

BURGENLÄNDISCHES VOLKSLIEDARCHIV

Ort:
Kirchfidisch

Überlieferer:

Aufzeichner und Einsender:
a. Dir. Anton Simon, Lehrer
b. Harald Dreo
26.3.62

133/37

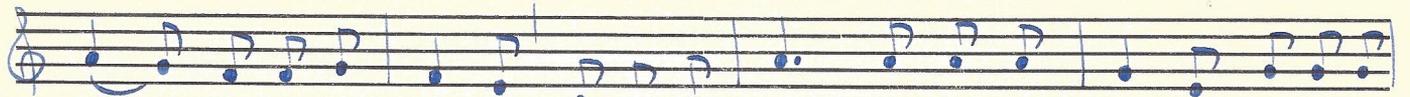
Vorläufiger Titel: "Kleine Blümlein, kleine Blätter"

2. Kleine Blümlein, kleine Blätter

volkstümliches Lied



1. Klei-ne Blüm-lein, klei-ne Blät-ter reich ich dir aus mei-ner Hand. Nur ei-nen



Kuß, ge-lieb-tes Mäd-chen, nur ei-nen Kuß, ge-lieb-tes Mäd-chen, ja Mäd-chen,



dann bin ich be-lohnt ge-nug.

weitere Strophen auf der nächsten Seite.

Anmerkung: Das vorliegende Lied ist eine volkstümliche Umdichtung des Gedichtes "Mit einem gemalten Band" von J.W.v.Goethe aus dessen Straßburger Zeit (Gedicht an Friederike Brion, 1771) In der Straßburger Zeit kam Goethe besonders innig mit der Volksdichtung in Berührung (s. Herder!) - Vorbedingung zur Aufnahme durch das Volk! Ein Hinweis auf die Melodie und die Art des Singens bei Gottfried Keller im "Sinngedicht" (Große Rahmennovelle mit eingestreuten Erzählungen) im 13. Kapitel: "... Es war nichts minderes als Goethes bekanntes Jugendliedchen 'Mit ^{einem} gemalten Bände', welches zu jener Zeit noch in älteren, auf Löschpapier gedruckten Liederbüchlein für Handwerksbursche ... zu finden war. ... Er sang es nach einer sehr gefühlvollen altväterischen Melodie mit volksmäßigen Verzierungen!"

Die 1. Strophe des aufgezeichneten Liedes ist aus der 1. u. 3. Strophe des Goethe'schen Gedichtes zusammengezogen, die anderen Strophen sind Um-, bzw. Nachdichtungen. Der Verlauf der Melodie ist bei Keller ebenfalls beschrieben, bes. die Textwiederholung: "... ja Leben, ", hier: "... ja Mädchen".

Anmerkungen (Vergleiche usw.):

* Im Original: Notierung: $\frac{6}{8}$ → aber geschrieben $\frac{3}{4}$ Takt! im
Im hsr. Heft d. Direktors Lehrers Simon Nr. 7

BURGENLÄNDISCHES VOLKSLIEDARCHIV

Ort: _____

Überlieferer: _____

Aufzeichner und Einsender:
 H. Harald Preis
 25.3.52

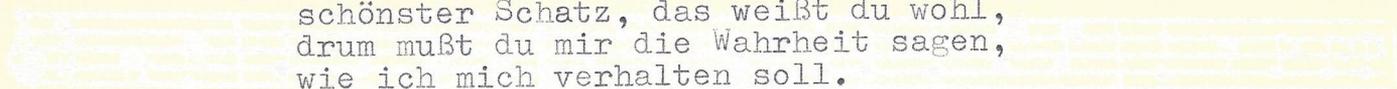
Fortsetzung: "Kleine Blümlein, kleine Blätter"

33/14

2. Hätt ich Zeit, ach, hätt ich Weile,
 hätt ich Feder und Papier,
 so möcht ich dir die Zeit abschreiben,
 wie oft ich g'wesen bin bei dir.

3. Meine Eltern wollns nicht haben,
 schönster Schatz, das weißt du wohl,
 drum mußt du mir die Wahrheit sagen,
 wie ich mich verhalten soll.

4. Meine Augen sind die Feder,
 meine Wangen das Papier,
 und mein Herz, das ist die Tinte,
 daß ich schreiben kann zu dir.



Text des Goethe-schen Gedichtes:

Mit einem gemalten Band.

1. Kleine Blumen, kleine Blätter
 streuen mir mit leichter Hand
 gute junge Frühlingsgötter
 tändelnd auf ein luftig Band.

2. Zephyr, nimms auf deine Flügel,
 schlings um meiner Liebsten Kleid!
 Und so tritt sie vor den Spiegel
 all in ihrer Munterkeit,

3. sieht mit Rosen sich umgeben,
 selbst wie eine Rose jung.
 Einen Blick, geliebtes Leben!
 Und ich bin belohnt genug!

4. Fühle, was dies Herz empfindet,
 reiche frei mir deine Hand,
 und das Band, das uns verbindet,
 sei kein schwaches Rosenband!

(an Friederike Brion, 1771)

Die 1. Strophe des aufgezichneten Liedes ist aus der 1. u. 3. Strophe des Goethe'schen Gedichtes zusammengesetzt. Die anderen Strophen sind neu, bzw. Nachdichtungen. Der Verlauf der Melodie ist bei Keller ebenfalls beschrieben, bes. die Textwiederholung: "...ja Leben, hier! ... ja Mädchen".

Anmerkungen (Vergleiche usw.):

*) Im Original: Mitteilung: ... aber ...
 ...
 ...